Nachfolge Hubacher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-340831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Parteivorstand hat am 27. Januar 1990 beschlossen, für den zurücktretenden Parteipräsidenten Helmut Hubacher dem Parteitag vom 28./29. April in Basel je eine Frau als Kandidatin und einen Mann als Kandidaten vorzuschlagen. Der so erkorene Kandidat für das Präsidium ist Nationalrat Peter Bodenmann.

Peter Bodenmann ist 38 Jahre alt. Er ist verheiratet und Vater einer 4jährigen Tochter. Er wohnt seit 10 Jahren mit seiner Familie in einer Hausgemeinschaft in Brig und arbeitet als Partner einer ebenfalls gemeinschaftlichen Anwaltskanzlei.

Nach Primarschule und acht Jahren Kollegium in Brig machte Peter Bodenmann 1972 die Matur. Nach einem Jahr Arbeit in einem Planungsbüro studierte er zwischen 1973 und 1978 Jus in Zürich und arbeitete in Sommermonaten oft auf dem Bau und in Hotels. Nach dem Studienabschluss machte er die Ausbildung zum Anwalt und Notar im welschen Unterwallis.

Der Sohn einer CVP-Politikerfamilie hat 1971 das «Kritische Oberwallis» (KO) mitbegründet. Das war in einer konservativ erstarrten politischen Landschaft eine neue Chance für die Linke. Die Fusion des KO mit der SP erfolgte 1982 zur SOPO Oberwallis. 1976 gehörte Peter Bodenmann zu den Gründern der «Roten Anneliese». Die aufmüpfige und seriös recherchierende Zeitung hat heute eine Auflage von über 4000 Exemplaren. Sein zeitungspolitisches Engagement führte Peter Bodenmann auch in den Verwaltungsrat der neu strukturierten linken «Berner Tagwacht». Peter Bodenmann war auch dabei, als im Oberwallis eine umwelt- und verkehrspolitische Gruppe erfolgreich gegen die Streckenführung der Autobahn kämpfte. Er half ebenso mit, in der Lonza eine heute 700 Mitglieder zählende Sektion der Gewerkschaft GTCP aufzubauen.

Seit 1976 sitzt Peter Bodenmann in der Exekutive von Brig-Glis und steht dort dem Bauamt vor. Zuerst acht Jahre als Suppleant und dann als Vollmitglied zwischen 1985 und 1989 sass er im Walliser Grossrat.

Der mittlerweile auf 20 Prozent angestiegene SP-Stimmen-Anteil im Oberwallis führte 1987 zur Wahl Peter Bodenmanns in den Nationalrat. Hier engagierte er sich vornehmlich energie- und umweltpolitisch sowie militär- beziehungsweise rüstungskritisch und wirkt in diesen Bereichen oft in Arbeitsgruppen von Fraktion und Partei mit. Zusammen mit anderen Alpensozialisten und verschiedenen Berggebietsgruppen hat er 1989 die Initiative zum Schutz der Alpen vor dem Gütertransitverkehr lanciert, wofür er bereits über 80'000 Unterschriften beisammen sind. Sein jüngstes parlamentarisches Engagement gilt der Abschaffung der politischen Polizei, nachdem der PUK-Bericht das Ausmass des Schweizer Schnüffelstaats teilweise an den Tag gebracht hat. *(rz)*

Der Parteivorstand hat am 27. Januar 1990 beschlossen, für den zurücktretenden Parteipräsidenten Helmut Hubacher dem Parteitag vom 28./29. April in Basel je eine Frau als Kandidatin und einen Mann als Kandidaten vorzuschlagen. Die so erkorene Kandidatin für das Präsidium ist Nationalrätin Ursula Ulrich-Vögtlin.

Ursula-Vögtlin ist 43 Jahre alt. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder, die 13- und 11jährig sind. Sie wohnt mit ihrer Familie in Olten und arbeitet teilzeitig als Biologielehrerin an der Kantonsschule im aargauischen Zofingen.

Die obligatorische Schulzeit absolvierte Ursula Ulrich-Vögtlin in Olten, die Mittelschulzeit in Aarau. 1966 bestand sie die Matur und studierte danach bis zum Abschluss 1971 Zoologie in Basel. Während und nach dem Studium unterrichtete sie Biologie an verschiedenen Mittelschulen. Zwischen 1975 und 1986 war Ursula Ulrich-Vögtlin verantwortlich für die Weiterbildung der Schweizer Biologielehrerinnen und -lehrer.

Zur Politik kam Ursula Ulrich-Vögtlin schon an der Uni, wo sie 1968/69 im Studentenrat gesessen hat. Zwischen 1973 und 1977 war sie die erste Gemeinderätin im Oltener Stadtparlament. Sie engagierte sich damals als Vertreterin einer politisch ungebundenen Gruppe junger Leute, die sich in erster Linie für eine wohnliche Stadt und einen ausgebauten öffentlichen Verkehr einsetzten.

Seit 1976 ist Ursula Ulrich-Vögtlin Mitglied der SP. Zwischen 1977 und 1985 war sie Mitglied der SP-Geschäftsleitung Oltens. Seither ist sie Vizepräsidentin der Solothurner Kantonalpartei, die sie während der schwierigen präsidentenlosen Zeit zwischen Herbst 1987 und Frühling 1988 interimistisch präsidiert hat.

Nach ihrer erneuten Wahl 1981 in den Gemeinderat Olten, war sie im Amtsjahr 1983/84 dessen erste Präsidentin. Neben der Verkehrs- und Umweltpolitik widmete sie sich auch stets mehr der Sozialpolitik und erreichte unter anderem auch die Alimentenbevorschussung in Olten.

Zwischen 1981 und 1986 vertrat Ursula Ulrich-Vögtlin die SP im Solothurner Verfassungsrat, zuletzt als Vizepräsidentin des Rats. 1985 erfolgte ihre Wahl in den Kantonsrat, wo sie, ihrem sozialpolitischen Schwerpunkt entsprechend, die Kommission für ein Sozialhilfegesetz präsidiert hat.

1987 ist Ursula Ulrich-Vögtlin in den Nationalrat gewählt worden. Hier hat sie mehr als zuvor Gelegenheit, ihre Ausbildung politisch nutzbar zu machen. Dies neben verschiedensten umweltpolitischen Fragen, insbesondere auch auf dem politischen Neuland der Gentechnologie. Sie präsidiert die parteiinterne Gentech-Gruppe, welche wegen der grossen Risiken und Gefahren der Gentechnologie Vorschläge zu deren massiven gesetzlichen Einschränkung ausarbeitet. *(rz)*